

Ab heute nimmt Monique Olivier an der Junioren-Europameisterschaft im niederländischen Dordrecht teil

„Ich werde jeden Moment genießen“

16-Jährige setzt sich nicht unter Druck / Podiumsplatz scheint möglich

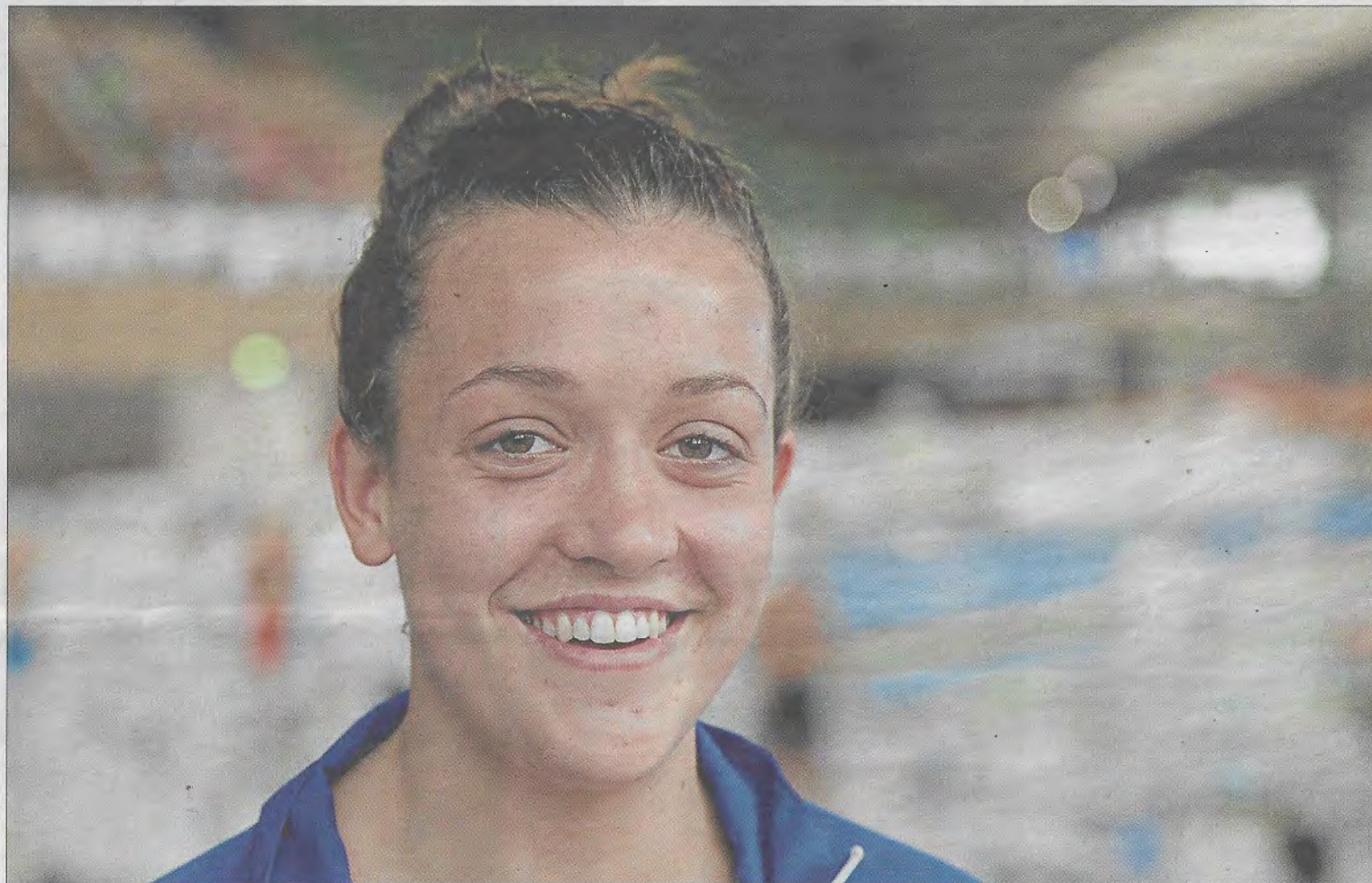
INTERVIEW: MANON ZEIG

Monique Olivier ist 16 Jahre alt und eilt derzeit von Rekord zu Rekord. Mit ihren Bestleistungen ist die Langstreckenspezialistin gleich auf drei Strecken in den Top Acht der europäischen Rangliste bei den 15- bis 16-Jährigen wiederzufinden. Bei der JEM will sich Olivier jedoch nicht unter Druck setzen.

Insgesamt 17 Mal konnte sich die Langstreckenspezialistin seit Oktober vergangenen Jahres in die Rekordlisten eintragen. Bei der heute beginnenden Junioren-Europameisterschaft in Dordrecht sollen weitere folgen. Ob es dann zu einem Medaillengewinn reichen wird, bleibt abzuwarten. Olivier blickt auf eine unglaubliche Saison zurück, die Rennen in der Sportboulevard-Arena sieht sie als Belohnung.

■ **Sie nehmen erstmals an der Junioren-EM teil. Ist dieser Wettkampf in Dordrecht Ihr bisher größter?**

Man kann schon sagen, dass es einer meiner größten Wettkämpfe sein wird. Die Kurzbahn-EM in Dänemark im vergangenen Dezember war schon groß, doch ich denke, dass dieser Wettkampf noch größer sein wird. Es ist alles aufregend.



Monique Olivier: „Was die Platzierung betrifft, hängt viel von der Konkurrenz ab.“

(FOTO: FABRIZIO MUNISSO)

■ Wie ist Ihre Gefühlslage so kurz vor dem ersten Start?

Ich bin etwas nervös und aufgeregt. Ich kann es kaum erwarten, dass es endlich losgeht.

■ Ist Ihr Training zu Ihrer Zufriedenheit verlaufen?

Die vergangenen Wochen waren sehr anstrengend. Zuletzt bin ich im Training weniger geschwommen und ich fühle mich gut. Ich denke, ich bin bereit und gehe die Rennen sehr zuversichtlich an. Christophe (Audot, Oliviers Trainer beim Swimming Luxembourg, die Red.) und ich haben die vergangenen Monaten ein Programm ausgearbeitet, das auf diesen Wettkampf abgestimmt ist und nun seine Früchte tragen soll.

■ Im europäischen Ranking belegen Sie in dieser Saison Rang vier über 400 m Freistil bzw. Rang sechs über 800 m Freistil. Setzt Sie das zusätzlich unter Druck?

Nein, im Gegenteil. Es hilft mir, zu wissen, dass ich mit den Besten mithalten kann. Mental ist es ein-

facher, wenn man weiß, dass man ein Finale erreichen kann. Zudem kenne ich das Glück, über 800 resp. 1500 m Freistil am Nachmittag im schnellsten Lauf schwimmen zu dürfen, in dem die Stimmung einfach besser ist. Das hilft mir natürlich, schneller zu schwimmen.

■ Was sind Ihre Ziele in Dordrecht? Ist ein Podiumsplatz realistisch?

Die Saison war bisher unglaublich und ich kann eigentlich nicht mehr verlangen. Ich sehe es eher als Belohnung, in Dordrecht bzw. Nanjing (CHN/vom 16. bis 28. August finden dort die Olympischen Jugendspiele statt) starten zu dürfen und werde jeden Moment genießen. Ich will Spaß haben und werde mir keinen Druck auferlegen, etwas Bestimmtes zu erreichen. Was die Platzierung betrifft, hängt viel von der Konkurrenz ab. Ich will das Beste herausholen. Wenn es dann ein Podiumsplatz wird, ist dies umso besser, wenn nicht, ist das kein Beinbruch.

■ Sie schwimmen 400, 800, 1500 m Freistil sowie 200 m Lagen an fünf Tagen. Ist das kein zu großes Pensum?

der Schwimmer aus Ettelbrück noch zum jüngeren Jahrgang in Dordrecht. Nach den Spielen der kleinen europäischen Staaten und dem europäischen Olympischen Jugendfestival im vergangenen Jahr ist die JEM erst sein dritter großer internationaler Wettkampf. Mannes macht heute den Auftakt und geht an den Start der 100 m Rücken. Für Monique Olivier stehen nachmittags die 800 m Freistil an. (mz)

Mannes, der zweite FLNS-Starter

Max Mannes hat als zweiter FLNS-Schwimmer die Qualifikation für die JEM in Dordrecht geschafft. Der 16-Jährige fühlt sich auf den Rückenstrecken zu Hause. Er wird über 50 (am Samstag), 100 (Mittwoch), 200 m Rücken (Freitag) sowie über 200 m Freistil (Samstag) starten. Für ihn wird es schwierig, den Sprung in ein Halbfinale zu schaffen. Persönliche Bestzeiten sind das Hauptziel. Mit seinen 16 Jahren gehört

Nein, ich habe eine Menge Energie (lacht)... Für mich ist das normal. Es ist gut, ein Rennen am Tag zu haben und ich sehe es als Herausforderung, jeden Tag ein Rennen am Limit schwimmen zu müssen. Und das Positive daran ist dass ich, wenn es an einem Tag nicht so gut läuft, die Möglichkeit habe, es am darauffolgenden besser zu machen.

■ Bei den Meisterschaften vor zwei Wochen sind Sie zwei Mal Landesrekord geschwommen. Hatten Sie damit gerechnet?

Nein, auf keinen Fall. Ich war wirklich von diesem Resultat überrascht. Ich war an diesem Wochenende richtig müde. Die Rennen geben mir viel Selbstvertrauen.

■ Nach der JEM in Dordrecht werden Sie bei den Olympischen Jugendspielen in Nanjing starten. Ihre Saison dauert demnach ziemlich lange.

Es ist definitiv eine lange Saison. Doch in Zukunft wird dies immer so sein, da die internationalen Höhepunkte meistens im Sommer stattfinden. Man weiß ja nie, doch wenn ich es schaffe, mich 2016 für die Olympischen Spiele zu qualifizieren, werde ich auch eine solch lange Saison kennen. So kann ich mich schon daran gewöhnen. Ich sehe es daher als Herausforderung wie auch als Lernprozess an.

■ Kann man diesen Worten entnehmen, dass die Olympischen Sommerspiele in Rio ein Ziel sind, auf das Sie hinarbeiten?

Nicht spezifisch. Ich nehme die Rennen im Moment so wie sie kommen. Es wird wohl sehr schwierig werden, werde ich doch 2016 mein Abitur machen. Doch ich hoffe, Schule und Schwimmen miteinander kombinieren zu können. Und wenn Laurent (Carnol) dies konnte, kann ich es auch vielleicht schaffen. Ich fürchte mich zwar ein wenig davor, da meine Schwester aufgrund der Schule mit dem Schwimmsport etwas zurückstecken musste. Doch wir werden sehen.

■ Sie sind eine ausgewiesene Langstreckenspezialistin. Wie kam es zu der Liebe zu den langen Distanzen?

Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht. Ich bin keine gute Sprinterin und so blieben nur die längen Strecken übrig (lacht)... Ich kann nicht sagen, dass ich lange Distanzen liebe, aber ich hasse sie auch nicht. Das Langstreckenschwimmen ist einfach etwas, in dem ich gut bin. Das Training eines Langstreckenschwimmers ist zwar schrecklich, doch das Gefühl, das man kennt, nachdem man das Rennen nach großen Leiden beendet hat, ist einfach unbeschreiblich. Man weiß einfach, wie viel Arbeit dahinter steckt und welche Opfer man im Training brachte.

■ Kommt es bei diesen Rennen über die langen Strecken viel auf die Taktik an?

Es ist besser, sein eigenes Rennen zu schwimmen, da man nie weiß, wie sich die Konkurrentinnen ihr Rennen einteilen. Ich achte stets darauf, wie ich mich fühle.

■ Sie wurden in Südafrika geboren, besitzen jedoch seit 2013 die Luxemburger Staatsangehörigkeit. Kam es für Sie nie infrage international für Südafrika zu starten?

Nein. In Südafrika erfolgt die Selektion ganz anders als in Luxemburg. Zudem bin ich nicht in Südafrika lizenziert und so wäre es weitaus komplizierter, Teil der Mannschaft zu werden. Außerdem sind die Südafrikanerinnen sehr schnell. Ich weiß nicht, ob ich eine Chance gehabt hätte.

■ Doch der Heimat statten Sie noch regelmäßig einen Besuch ab.

Normalerweise versuchen meine Familie und ich einmal im Jahr nach Südafrika zu fliegen. Erst im Februar war ich in Durban und trainierte dort mit der Gruppe von Chad le Clos (Chad le Clos ist der südafrikanische Olympiagewinner über 200 m Schmetterling, die Red.). Das war eine tolle Erfahrung und mein persönliches Highlight war natürlich Chad zu treffen. Das machte mich zum glücklichsten Menschen.

Programm der Luxemburger

Heute Mittwoch:
Max Mannes : 100 m Rücken (58''98), Monique Olivier: 800 m Freistil (8'47''80*)
Morgen Donnerstag:
Olivier: 400 m Freistil (4'16''66*)
Am Freitag:
Mannes: 200 m Rücken (2'10''42), Olivier: 1500 m Freistil (17'06''53*)
Am Samstag:
Mannes: 50 m Rücken (28''45), 200 m Freistil (2'00''00), Olivier: 200 m Lagen (2'23''34*)
(In Klammern Bestzeiten, die mit * markierten Zeiten sind Landesrekorde)